

das nicht zu dem *navi veloci pergens* der alten lateinischen Uebersetzung. Aber gerade hier möchte ich dieser am wenigsten eine entscheidende Bedeutung zugestehen; denn der Uebersetzer konnte so leicht, wenn auch in ungenauer Weise, das ihm nicht ganz verständliche v. θ. διαστείβων wiedergeben. Zudem kenne ich kein griechisches Verbum, das den genauen Sinn von *pergens* böte und sich hier anbringen liesse.

Münster.

J. M. Stahl.

### Zu den Troerinnen des Euripides

- 532 πᾶσα δὲ γέννα Φρυγῶν  
 πρὸς πύλας ὤρμάθη,  
 πεύκα ἐν οὐρείᾳ Ξεστὸν λόχον Ἄργείων  
 535 καὶ Δαρδανίας ἄταν θεᾷ δῶσων,  
 χάριν ἄζυγος ἀμβρότα πύλου. (folgt .. εἰς ἔδρανα ..  
 Παλλάδος θέσαν)

codd. VP, scholia ex V(aticano) 534 λόχων P Ξεστὸν λόχον Ἄργείων ἐν τῇ οὐρείᾳ πεύκη· Εὐλινος γὰρ ὁ ἵππος sch. 535 θεᾷ VP, καὶ ὁ Πρίαμος ἐξήλθε τὴν βλάβην θεασόμενος sch.: θεᾷ Mus. 536 καὶ χάριν VP, καὶ χάριν ἄζυγος] καὶ χάριν ἀντὶ τοῦ τέρμιν· ἐπιτερπῶς θεασόμενος τὸν ἵππον sch.: καὶ del. Mus. ἀμβρότα] ὡς ἵπποτα, ἴν' ἧ· ἀμβρότου πύλου sch. ἀμβροτοπύλου edd. post Musgraviūm

Wie das stark gekürzte Scholion zu 536 zu verstehen ist, lehrt Eudaimon ὁ Πηλουσιώτης bei Eust. 1457: ὁρᾶται δὲ τοῦτο (nämlich τοξότα, ἵππηλάτα usw.) οὐ μόνον ἐπὶ εὐθειῶν, ἀλλὰ καὶ ἐπὶ ἄλλων πτώσεων. Ἄρατος γοῦν φησι· ἄπρότεροι πόδες ἵπποτα φηρός [664], vgl. über diese Stelle und πατρί τε κυανοχαῖτα Ποσειδάωνι Antimach. 27 die Literatur bei Brugmann-Thumb, Gr. Gr. § 254. Dass aber dieser seltene Brauch der gelehrten Dichtung, selbst wenn einer irgendwoher einen Nominativ ἀμβρότης vorwies, in der Chorlyrik nicht gesucht werden kann, ist ohne Weiteres klar; die Erklärung zeigt die Verlegenheit der Grammatiker, aber auch die Festigkeit der Ueberlieferung. So haben denn die Herausgeber seit Barnes, der ἀμβρότα — πύλου gewissermassen ὕφ' ἐν lesen wollte, und dem bis heute massgebenden Musgrave, der ἀμβροτοπύλου einsetzte, ein neues Kompositum gebildet. Ehe aber seine Bildung besprochen wird, muss der Zusammenhang klar geworden sein. 'Das ganze Phrygervolk eilte zu den Toren hinaus, um den aus dem Holze der Bergtanne gezimmerten Hinterhalt der Argiver und das Unheil Dardiens anzustauen — χάριν ἄζυγος πύλου.' Dass die Scholien in θεᾷ didónai richtig ein θεᾷσθαι fanden, lehrt Androm. 1087: τρεῖς μὲν φαεννάς ἡλίου διεξόδους θεᾷ δίδοντες ὄμματ' ἐξέπιμπλαμεν. Zu den letzten Worten ist δώρημ' Ἀθάνας Ion 1428, πῶλον ἄζυγα λέκτρων Hipp. 526 usw. verglichen worden, und besonders wichtig war es, als Heyne und genauer James Henry Fleck, Jahrb. 1867, 707 nachwies, dass Vergil Aen. II 26 ff. auf die Euripidesstelle Bezug nimmt:

- 26 ergo omnis longo solvit se Teucra luctu.  
 panduntur portae; iuvat ire et Dorica castra usw.  
 31 pars stupet innuptae donum exitiale Minervae  
 et molem mirantur equi.

Dazu gehört noch die Nachricht von der Weihinschrift auf dem Pferde: Danai Minervae dono dant Hygin. 108, vgl. Accius trag. 127; wahrscheinlich kam dieser Zug schon in der Iliupersis vor. Gottfried Hermanns 'divini equi donum' ist also beseitigt.

Es bleibt aber eine recht anstössige Wortbildung, was auch Lobeck ad Phryn. 601 gefühlt hat. Es gibt sonst keine mit ἀμβροτο- gebildeten Composita (ἀμβροσίοδος des Philoxenos ist anderer Art und vereinzelt), auch bei ἀθάνατος lässt sich nichts vergleichen. Da nun die ἄζυξ πῶλος an unsrer Stelle zur Bezeichnung der Athene ebenso ausreicht wie sonst die παρθένος, so fällt ἀμβρότα heraus. Womit es aber zu verbinden ist, lehrt der Anfang des Liedes:

ἀμφί μοι Ἴλιον, ὦ  
 Μοῦσα, καινῶν ὕμνων  
 ἄεισον ἐν δακρῦοῖς ὑδᾶν ἐπικήδειον.

Dazu gehört nun die Anrufung ἄμβροτε Μοῦσα bei Empedokles 131 D. und ferner der Eingang des späten, noch der philologischen Behandlung harrenden Hymnus auf Plotin bei Porphyrius vita Plotini 22:

ἄμβροτα φορμίζειν ἀναβάλλομαι ὕμνον αἰοιδῆς.

Der späte Liederdichter hat einen alten Hymnenanfang übernommen, aber das ἄμβροτα, wie auch der Euripidesscholias, nicht mehr verstanden. Er fasst es adverbial, was nirgends ebenso oder ähnlich<sup>1</sup> belegt ist, und wie er den ganzen Gesang dem Apollon in den Mund legt, so fährt er später fort: κλήζω καὶ Μοῦσας ζυνην ὅπα γηρύσασθαι. Es erübrigt noch der Hinweis, dass ἄμβροτος in guter Zeit bisweilen dreier Endung ist (vgl. ἀθάνατος): ἐπ' ἀμβρόταν χθόνα Pind. f. 75, σταγόνας ἀμβρότας Timoth. f. 7. Die weibliche Endung war notwendig, da zwar ἄμβροτε Μοῦσα, aber nicht ἄμβροτε verständlich gewesen wäre, vgl. auch Ἀδμήτη, Ἀκάστη, Ἀταλάντη usw. neben Ἄτροπος, was aber durch das engverbundene Μοῖρα etwas anders zu beurteilen ist. Das blosse ἄμβροτος scheint sonst für den Unsterblichen wie auch ἀθάνατος nicht vorzukommen, aber von οἱ ἀθάνατοι war der Uebergang nicht schwer und voc. μάκαρ steht öfter allein, so δὸς μάκαρ Hymn. VIII 16. Seit μῆνιν ἄειδε θεά hat man für die Anrufung immer wieder neue Formen zu finden gesucht.

Strassburg i. E.

Wilhelm Crönert.

<sup>1</sup> Von ἀμβροτος kommt ein Adverb nicht vor; für 'göttergleich' findet sich noch ἔθειραι ἀμβροσίως πηχθέντα Or. Sib. II 225 und εὐ γε καὶ θείως (ἀποκρίνασθαι) Plato Theaet. 154<sup>a</sup>. Sonst ist θείως = θεία τινα μοῖρα (Herodot., Xenophon), ἀθανάτως = αἰώνιος (Philodem. AP IX 570, Dionys. Areop.).